

Georg Ludwig Oeder

Bündlein der Lebendigen/ oder frommer Knechte und Kinder Gottes letzte Reden

Erste Sammlung

Nürnberg: Zu finden bey Johann Andreas von Creutz, 1744

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744258341>

Band (Druck) Freier  Zugang





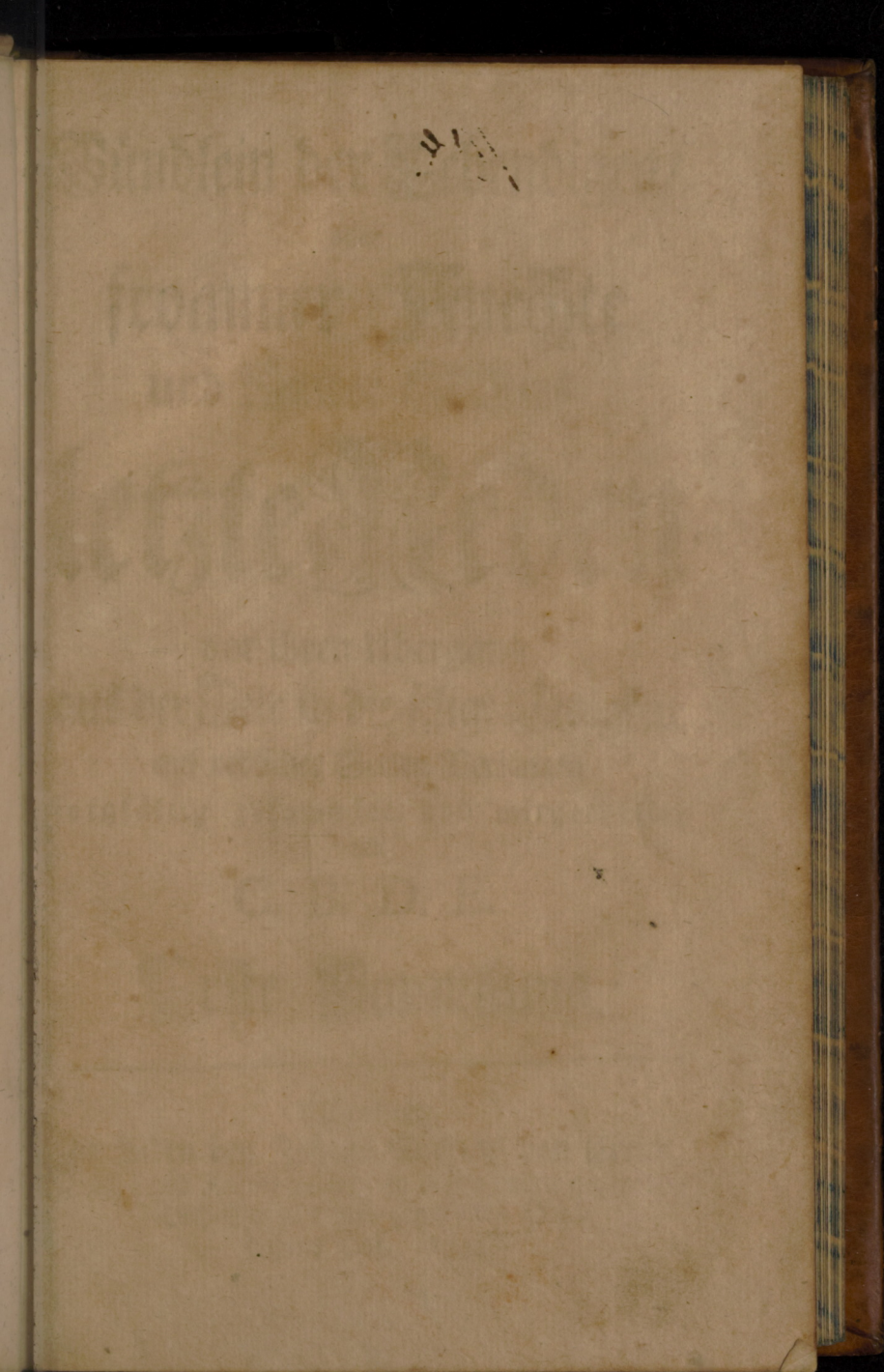




108.

Be VIII 1
515

~~8.30~~



Stimmen der Schwingen

frölicher Luste

und süßer Liebe

Lebendiger

vor dem Himmels

aus der Zeit in die Ewigkeit

den Tönen der Welt

erschallend und mächtig

C. B. D. E.

Stille Barmherzigkeit

Die Welt der Menschen und der Thiere
und die Natur der Pflanzen und der Steine
sind alle in der Hand Gottes
und in der Hand Gottes

Bündlein der Lebendigen/
oder
frommer Knechte
und Kinder Gottes
letzte Reden

vor ihren Ubergang
aus der Zeit in die selige Ewigkeit
auf redlicher Seelen Verlangen
sorgfältig gesamlet und mitgetheilet
von

C. B. D. E.

Erste Sammlung.

Nürnberg,
Zu finden bey Johann Andreas von Creutz,
Buch- und Kunsthändler, in dessen Laden gegen den
Fuch-Gäßlein in so genannten Dehl-
hafens Hof. 1744.

Einleitung des Verfassers

Erster Theil

Die Kunst der
Feldmessung

von
Johann Friedrich

aus dem
Jahre 1774

C. R. D. E.

Verlag

der
Königlichen

Landesbibliothek
in
Rostock

SENN

D. Gottfried
Thomasio,

Dem um die wahre Gelehrsamkeit
Hochverdienten
und deswegen von allen Gelehrten
so wohl
als Liebhabern der Gelahrtheit
Hochgeehrten Greißen/

Dem unermüdeten und hochehr-
nen Arzt.

Dem im Göttlichen Wissenschaften,
besonders aber in der so nöthig als
heilsamen Sterbe-Kunst
wohlgeübten und täglich sich noch
übenden Christen,
wiedmet

**diese erste Sammlung
der letzten Reden
wahrer Knechte und Kinder
Gottes /
mit wahrhaftiger Hochachtung
und herzlichem Wunsch eines gesegne-
ten Alters
und, zu seiner Zeit, eines seligen und
schleunigen Ubergangs
in die andere und bessere Welt,**

die der getreueste Heiland
denen, so im Glauben an ihm leben
und sterben,
bereitet hat,
da keine Kranck- und Schwachheiten
ja der Tod selbst nicht mehr seyn
werden.

der Verleger



Vorrede.

S will scheinen als wären wir in denen Zeiten Gregorii Nazianzeni, da die Zuhörer lieber Redner als Prediger hören wolten. (Non Sacerdotes et Præsules, sed Rhetores quærunt. Orat. XXXV. ad Episcop.) Man liefert uns jährlich mehr als einen Band heiliger Reden, und eine Parthey wil es der andern hierin bevor thun. Aber eben diese schleunige Ausgaben zeugen von der Begierde unsers Volcks nach solchen Schrifften. Wenn nun die heiligen

A 2

Re-

Reden derer Lebendigen oder bereits
abgeschiedenen Kirchen-Engel ver-
dienen betrachtet zu werden, so wird
man den letzten Reden frommer Chri-
sten gleiches Recht widerfahren las-
sen: und zwar um so mehr, da sie
schon halb in der Ewigkeit sind, und
uns öfters durch wenig Worte be-
deuten, was in jener Welt zu hoffen
und zu genießen ist. Wenn ich in der
heiligen Schrift die letzte Rede
Mosis, Davids, Salomo, für-
nemlich aber die letzten Worte unsers
Heylandes lese und erwäge, so schei-
nen mir alle Sylben als köstliche Per-
len, welche meinen unsterblichen
Geiste ungemeine Stärkung geben,
daß er sich über alles hinauf zu schwin-
gen fähig ist, zumal wenn ich des
tieffinnigen reformirten Theologi **Con-
rad Mels** * Betrachtung darüber
zur

* Des Herrn Mels letzte Reden der Sterbenden,
oder Predigten über auserlesene Texte des
Alten und Neuen Testaments sind 1723. schon
zum dritten mal in Berlin gedruckt worden.

zur Handleitung habe. Daß aber der Geist Jesu Christi noch jezo unter uns wohne und sich bey manchen Seelen herrlich beweiße, wird aus diesen Blättern erhellen, welche Himmlisch gesinneten Seelen geweiht sind. Die Rubric, **Bündlein der Lebendigen**/ ist nicht allein schriftmäßig * sondern wir haben hierinn zum Vorgänger den berühmten Weller, dessen Fasciculus Viventium nicht unbekant ist, und wir haben kein Bedenken diese Aufschrift für unsere Sammlung zu entlehnen.

Der Christliche Leser bekommt diesmal die letzten Reden zweyer treuen Knechte Gottes, die nicht vor gar langer Zeit zur Freude ihres Herrn eingegangen. Wir können Gewehr leisten für das was hier steht, und haben den Vorwurff nicht zu befürchten,

A 3 ten,

* I. Sam. 25. 29. Das in der Heil. Sprache befindliche Wort bedeutet Gen. 42. 35. ein Bündlein, und im 1. Cap. des Hohenl. Sal. ein Büschelein, und Am. 9. 9. ein Körnlein.

ten, als hätten wir den ausgesprochenen Worten der Sterbenden die beste und erbaulichste Deutung beigelegt, woran vielleicht die Personen gar nicht gedacht haben. Allein wann uns von andern Orten dergleichen Nachrichten oder letzte Reden solten zugesandt werden, solche unsern Sammlungen einzuverleiben, so fordern wir eben diese Gewehr-Leistung von denen Verfassern, oder wir sehen uns genöthigt solche Berichte zu remittiren.

Der Geehrte Leser lasse sich unser Vorhaben zu seiner Erbauung und Gründung der Hoffnung von seiner Seeligkeit dienen und bleibe gewogen

dem Verleger.



Die letzten Reden

Hrn. Johann Nechslins/

Hochfürstlichen Württembergischen Raths,
ersten Hofpredigers, Consistorial-Raths, Abts zu
St. Georgen und der Löblichen Württembergi-
schen Landschaft größern Ausschus-
ses Assessors.

Wir haben diesen grossen Geist aus
einer Confirmations-Predigt,
welche er 1737. d. 11. Octobr.
gehalten, können lernen, und
es hatte uns nicht wenig vergnügt, da wir
seine Predigt von der Kinder-Zucht, und
bald hernach seine Leichen-Predigt, wel-
che ihn der nunmehr auch selige Kieger ge-
halten, in der Theol. Pastor. practica zulesen
bekommen haben. Der fürtreffliche Herr
Prälat hatte sich Gal. VI. v. 15. 16 dazu
erlesen. Er that dessen schon vor 9. Jahren
Anregung, in einer Predigt am XIII. Sonn-
tag nach Trin. und sagte: „Dieser Spruch
ist

„ist ein schönes Wort, und mir von etlichen
 „Jahren her tief in mein Herz gedrungen,
 „und wil ich es Euer Liebe nur in Ver-
 „trauen sagen, daß ich ihn zu meinen Lei-
 „chen-Text erwählet habe. „Auch die Ein-
 gangs-Worte hat der seelige Herr Prä-
 lat vorgeschrieben, aus Ps. 27. 10. Vatter
 und Mutter verlassen mich &c. Herr Rieger
 schreibet zu diesen Worten: „Hat ein Waise
 „auf der Welt recht zu diesen Sprüchlein ge-
 „habt, so hat es unser Herr Hof-Prediger,
 „das Wunder vieler Göttlicher Vorsehung,
 „gehabt. Er ward eher ein Waise, als ein
 „gebornes Kind, und er war noch ein Kind,
 „als er zum andernmal ein Waise wurde. „
 Denn ehe der Seelige A. 1677. geboren wor-
 den, war ihm sein Vater bey 2. Monat vor-
 her gestorben, und seine Mutter starb, da er
 kaum das 8te Jahr erreicht.

Es hat der fromme Herr Prälat so wohl
 sein äusseres als inneres Leben selbst beschrie-
 ben, und zwar in dem letzten Jahr vor sei-
 nem Hingang zum Vater. Denn er ge-
 denket in dieser Lebens-Beschreibung der
 Hochfürstlichen Prinzessin Louisa Friderica
 und ihrer vorsehenden Confirmation, von
 welcher oben angemercket, daß sie den 11.
 Octobr. 1737. in der Schloß-Capelle zu
 Stetten im Rams-Thal vorgenommen
 wor-

„ist ein schönes Wort, und mir von etlichen
 „Jahren her tief in mein Herz gedrungen,
 „und wil ich es Euer Liebe nur in Ver-
 „trauen sagen, daß ich ihn zu meinen Lei-
 „chen Text erwählet habe. „Auch die Ein-
 „gangs Worte hat der seelige Herr Prä-
 „lat vorgeschrieben, aus Ps. 27. 10. Vatter
 und Mutter verlassen mich 10. Herr Rieger
 schreibt zu diesen Worten: „Hat ein Waise
 „auf der Welt recht zu diesen Sprüchlein ge-
 „habt, so hat es unser Herr Hof. Prediger,
 „das Wunder vieler Göttlicher Vorsehung,
 „gehabt. Er ward eher ein Waise, als ein
 „gebornes Kind, und er war noch ein Kind,
 „als er zum andernmal ein Waise wurde. „
 Denn ehe der Seelige A. 1677. geboren wor-
 den, war ihm sein Vater bey 2. Monat vor-
 her gestorben, und seine Mutter starb, da er
 kaum das 8te Jahr erreicht.

Es hat der fromme Herr Prälat so wohl
 sein äusseres als inneres Leben selbst beschrie-
 ben, und zwar in dem letzten Jahr vor sei-
 nem Hingang zum Vater. Denn er ge-
 dencket in dieser Lebens-Beschreibung der
 Hochfürstlichen Prinzessin Louisa Friderica
 und ihrer vorsehenden Confirmation, von
 welcher oben angemercket, daß sie den 11.
 Octobr. 1737. in der Schloß. Capelle zu
 Stetten im Roms. Thal vorgenommen
 wor.

des und der Kirchen Zustand, welchen er mit Thränen und Gebet dem Lieben Gott übergeben, theils beseufzete er in sonderheit, daß er noch so weit zurück geblieben, da er viel weiter hätte kommen können, und daß er eben überhaupt gar nichts sey! theils bat er den Heiland daß er ihn den Vater noch mehr offenbaren wolle, imübrigen liege er hier als ein Schlacht-Opfer vor Gott und halte sich verbunden, sich mit völliger Resignation ihm zu übergeben. Sehet da in welcher Geistes-Armut ein Man von so hohen Gaben, ausbündiger Gelehrsamkeit und großen Verdiensten, durch Jesu Gnade, steht! O wie viel gehört zu solcher Herablassung! Aber wir werden ihn noch kleiner und dabey in seiner ganzen Grösse sehen. Als Herr Rieger im seiner Leidens- und Sterbens-Nacht geholet wurde, traf er dessen Frau Eheliebste in Zuspruch aus dem Lied: Herr wie du wilt, so schicks mit mir 2c. an. Nach Vollendung dessen nahm Herr Rieger Gelegenheit aus dem vorgesprochenen Gesang von dem Anschicken zum sterben und der nöthigen Hoffnung des ewigen Lebens zu reden. O ja! antwortete der Herr Prälat gelobt sey der Vater unsers Herrn Jesu Christi der mich wiedergeboren hat zu einer lebendigen, Hoffnung eines un-

ver,

vergänglichlichen Erbes im Himmel. Diese Hoffnung kan niemand haben, als der dem Rath des seeligen Herrn Prälaten angenommen, welchen er an einem Ort gibt: Liebe Seele! wilt du Gott zum Vater haben! so verbinde dich erst rechtschaffen durch Buß und Glauben, oder durch einen aus der Buße durch gerungenen und gedrunghenen Glauben mit Christo / so bist du gewiß, daß der Vater unsers Herrn Jesu Christi auch dein Vater ist, und du seine Tochter bist / weil sein Sohn dein Bräutigam heißen wil. Es war der Athem kurz und die daher entstehende Bangigkeit verstattete nicht weitläufigte Discourse zu führen, doch kamen manche kurze und herrliche Ausdrücke vor. Auf die Frage von seinem Glauben, welche Herr Kieger folgendermassen einrichtete: „ Nun mein lieber Herr Prälat, Er weiß „ also an welchen er glaubet und wem er sich an- „ vertrauet? nemlich seinem Jesu und ein- „ zigen Heyland, dem einigen Heyland, „ welchen er andern geprediget und so lieblich „ angepriesen, auf welchen er so viele Ster- „ bende gewiesen, den hat er nun jetzt selbst „ auch zu seinem Heyland? O ja, antwor- „ tete er mit grosser Gewisheit, einen Con- „ centrirten Heiland habe ich, alles was
an

an dem ganzen Heiland Heilwürdig ist, das habe ich an ihm zusammen ic. Von diesem schönen Ausdruck nahm der Leichenredner Gelegenheit aus dem erwähnten Text vorzustellen: Wie sich sonderlich bey einem Theologo und rechtschaffenen Diener des Evangelii je mehr und mehr im Leben und im Sterben alles concentrirte und zusammen ziehe auf IESum alleine, indem alles andre geringschätzig wird und fällt, was nicht IESus Christus selbst ist / aus ihm geht und zu ihn führet. Eine gewisse Klage der Frau Prälatin gab Gelegenheit daß Herr Kieger sagte, zu dir flieh ich, verstoß mich nicht; und dabey hielt er stille, der Sterbende aber fuhr mit tiefgebeugter Demut fort: wie ichs wohl hab verdienet. O ja, sagte Herr Kieger, so wollen wir in Absicht auf uns in den Himmel hinein auf den Knien kriechen und doch dabey im Glauben an den HERN IESum mit ausgespannten Segeln voll Freudigkeit hinein fahren. Gott handelt nicht mit uns nach unseren Verdienst. Er thut uns aber reichlich, hoch und weit auf den Eingang in das Reich seiner ewigen Herrlichkeit. Derjenige Heyland, den er seinen Zuhörern so vielfältig angepriesen und auf welchen Er so viele Sterbende gewiesen, wird nun auch sein

sein Heyland seyn. O ja, sagte der liebe Herr Prälat, der muß recht geizig seyn, der nicht genug hat/ wenn er alles hat. Ist demjenigen gemäß was er ein andermal also ausgesprochen: In Christo finden wir alles: ja es paaren sich in Ihme solche Nahmen, die sonst in unsern gemeinen, Leben nimmer beysammen stehen können, nemlich wenn er heisset: Herr, Bräutigam, Bruder, Ewiger Vater. Wir sollen ihn als unsern Vater ehren, als unsern Herrn anbeten, als unsern Bruder lieben, als unsern Bräutigam hertzen, und so dann wil Er als Vater für uns sorgen, als Bruder sich unserer annehmen, als Herr von allen Kräften uns schützen, als Bräutigam uns lieben und aller seiner Herrlichkeit uns theilhaftig machen.

Gegen I. Uhr ermahnte er seinen geliebten Herrn Kieger heimzugehen und sagte: Mein lieber Herr College, er hat mich jetzt gestärket! Gott vergelte ihm seine Liebe! nun gehe er heim; er siehet meinen Zustand, bitte er für mich! ich will nun alleine seyn. Darauf beteten sie ein wenig miteinander, und Herr Kieger gieng zu seiner Befriedigung hinweg. Er lies sich darauf ins Bette bringen, wechselte noch selbst das Hemde,
ge

gesegnete seine Hausgenossen, tröstete seine betrubte Frau Geliebte, welcher er die Hand küßte und sie um Verzeihung bate, wenn er sie mit etwas beleidiget hätte, mit dem Besatz, sie würden einander mit Freuden wieder sehen in der Ewigkeit; und legte sich auf die Seite, als zum Einschlafen. Es war aber fast unvermuthet der Todes-Schlaf, der schon um 3. Viertel auf 2. Uhr seines Leidens ein Ende und der ewigen Herrlichkeit einen Anfang machte.

Seine Grabschrift, die er sich einmal in einer Betstunde aus Dan. IX. 33. gewünschet: Daniel, du bist Gott lieb und werth/ müsse unverwesslich erhalten werden, und am Ende der Tage lasse ihn der Herr aufstehen in seinem Theil, ähnlich dem verklärten Leibe Jesu Christinach Seel und Leib zu leuchten wie die Sonne in des Vaters Reich.

Wir fügen noch mit bey des Herrn Riegers Worte am Ende der Leich. Predigt:
 „ Nun Geliebte, ich nehme es mein Lebtag
 „ für einen Segen an, daß ich bey der
 „ letzten Stunde eines so Evangelischen,
 „ Lehrers und rechtschaffenen Knechtes.
 „ Jesu Christi gegenwärtig gewesen bin.
 „ Es ist wahr, er war ein conversabler
 „ Mann, er discuirte gern von gelehrten
 Ca.

„ Sachen und allerhand vorkommenden
 „ Dingen! aber er war auch wie ein geist-
 „ licher Circul! wenn dessen eine Fuß gleich
 „ in der Peripherie herum fuhr, und Him-
 „ mel, Meer und Erde durchwanderte, so
 „ blieb doch der andere Fuß fest und unbe-
 „ weglich in seinem Centro stehen, welches
 „ Christus war, und in welchem sich je
 „ mehr und mehr alles zusammen spitzte.
 „ Soll ich euch endlich sein Leben und Ster-
 „ ben, seinen geschäftigen Dienst und doch
 „ sein einfältig Auge, seine Amts-Führung
 „ und ganzen Character auf einen kleinen
 „ Tafelein zu gesegneten Andenken mit
 „ nach Hause geben, so wisset, ich ver-
 „ gleiche ihn den Berge Thabor, auf
 „ welchem Jesus verkläret worden. Da
 „ eröffnete sich ein Schauplatz von den vor-
 „ nehmiesten Personen, herrlichsten Dingen
 „ und anmuthigsten Veränderungen, Gott
 „ und Menschen, Himmels-Bürger und
 „ Erden-Pilgrimme, Jesus und 3. Apo-
 „ stel, Moses und Elias, eine Wolke und
 „ eine Stimme, Licht und Dunkel, Furcht
 „ und Freude, Träume und Geheimniß-
 „ reiche Unterredungen waren da beneinan-
 „ der! es wiche aber eines nach dem an-
 „ dern, und zog sich zurück, und da die
 „ Jünger ihre Augen aufthaten, sahen sie
 „ niea

„ niemand, als Iſum allein. Matt.
 „ XVII. So gieng das muntere und ge-
 „ ſchäftige Weſen unſers Herrn Hof, Pre-
 „ digers je mehr und mehr hinaus auf Iſe-
 „ ſum, auf Iſum allein, auf einen ver-
 „ klärten Iſum, oder wie er es am beſten
 „ ausgedrucket, auf einen concen-
 „ trirten Iſum, auf die Quinteſſenz von Iſu.

Freylich, freylich, kan nichts taugen,
 Als nur das was Chriſtus thut;
 Laſſen wir Ihn aus den Augen,
 Finden wir was anders gut,
 So erfahren wir gewiß,
 Unſer Licht ſey Finſterniß,
 Unſer Helfen ſey Verderben,
 Unſer Leben lauter Sterben.

Heyland der du uns bewogen,
 Nur allein auf dich zu ſehn,
 Und biſſher dir nachgezogen,
 Laß es unverwandt geſchehn!
 Gib Begriffe, Grund und Schluß,
 Richte ganz allein den Fuß,
 Ohne dich ſey ja nichts rege,
 Und erhalt uns auf dem Wege.

Die

Die letzten Reden
Des in Jesu selig entschlaffenen
Herrn Leopold Franz
Friederich Lehms/

Diaconi an der Evangelisch-Lutherischen
Gemeine in Cöthen, so, wie man es aus dessen Munde
selbst gehöret, aufgesetzt von Johann Friedrich
Höhn, Past. und Inspect. zu Kloster-Berga.

Sott dem HErrn über alles sind nur
allein unsere Aus- und Eingänge
bekannt, und es bleibt richtig was
der berühmte Preussische Poet
Herr Simon Dach gesungen: Wo/wie und
wann ich sterben soll, das weist du Vater
mehr als wohl* Mancher reiset gesund,
munter und frisch aus dem Ort, wohin die
Göttliche Vorsehung ihn gesezet hat, und
muß an einem andern Ort erkranken, ja
gar sterben. Der große Wittembergische
Kirchen-Engel D. Martin Luther soll nicht
daselbst, sondern in Eisleben, wohin er
eine Reise gethan, seine sterbliche Hütte ab-

B

les

* Das Lied: Ich bin ja HErr, in deiner Macht,
woraus diese Zeilen genommen, war dem
Seeligen D. Spener gar lieb. Darum sein
jüngster Sohn eine Göttliche Antwort auf jeden
Vers verfertigt, welche dem Schamelischen
Lieder-Commentario einverleibet ist.

legen. Was dem Jenischen Professor D. Buddeo auf einer Reise begegnet, ist denen Gelehrten noch im frischen Andenken. Und ein gleiches mußte dem nunmehr seligen Herrn Diacono Lehr begegnen. Er reisete frisch und gesund aus Cöthen nach Magdeburg, einige Freunde zu besuchen. Weil er aber auch alda ein Wort der Ermahnung reden wolte und sich sehr angrief, so daß er in einen ganz außerordentlichen Schweiß kam, zeigte sich in wenig Stunden der weiße Friesel, an welchen er auch daselbst den 26. Jan. 1744. im 35. Jahr seines Alters und im 4ten seines Ministerii starb. Was auf seinem Tod-Bette vorgegangen, wird uns folgende Ode zeigen, welche nach seiner Leichen-Predigt gesungen worden.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr etc.

Ich eile meiner Heimat zu, (1)
 Nach jenem Zions-Hügel.
 O störe niemand meine Ruh!
 Ich habe Glaubens-Flügel,
 Daß ich auf JESU sanften Zug,
 Jedoch auch mit geschwinden Flug,
 Mich fröhlich kan aufschwingen. 2. Ich

(1) Dieses war seine Anrede an mich und an die meisten, welche ihn besuchten, und fragten, wie es um ihn stünde? wozu er auch einst dieses noch setzte: Das Lied: Ich eile meiner Heimat zu, Zum stillen Paradis der Freuden; (siehe p. 24) hat

2. Ich sehe die erlöste Schaar (2)
 Doch gleichsam nur von weiten,
 Sie jubiliren Paar bey Paar;
 Sie schwimmen ja in Freuden;
 Auf fetten Auen weiden sie;
 In Ehrfurcht beugen sie die Knie,
 Das Lämmlein anzubeten.

3. Noch

hätte er für sich, auf sein Ende zum voraus gemacht. Und in Wahrheit die meisten Stücke trafen in seinem Tode vollkommen ein.

(2) Dieses sagte er zum öftern, wann mancherley fremde Reden geführt wurden, welche Ihm nicht für sein Herz und Zustand waren. Den 25. Januar. am Sonnabend zu Mittage wurde er sehr krank. Als ich zu Ihm kam, redete er mich an: Ich eile meiner Heimat zu; und so wenig er auch Vermögen hatte zu reden, so sagte er mir doch die drey Verse, (den 7. 8. und 9.) aus dem Liede: Auf! auf, mein Herz mit Freuden etc. und bezeugte, das wäre sein Zustand. Er gerieth auch einige mal in eine Art, die einem Schlummer nicht unähnlich, dabey er manches in seiner Seelen erfuhr, davon er nur etwas sagte. z. E. Er sähe nun den Berg Zion, die Erlöseten; aber er wäre nur noch etwas davon er würde bald dahin gelangen. Ich fragte Ihn, ob er aus Gottes Wort wollte von dem obern Chor sich etwas verlesen lassen? Er bezeugte, Ja: Darauf las ich ihm Offenb. 5. 1. -- 12. vor; darüber gerieth er in einem sehr tiefen Schlaf, daraus er nicht zu erwecken war: Denn Er. Hoch-Würden

3. Noch mehr, ich sehe Gottes Sohn, (3)
 Holdselig voll Erbarmen,
 Auf seinem glorieusen Thron,
 Mit ausgespannten Armen.
 Er wartet auf mich armes Schaaf,
 Macht mir den Tod zu einem Schlaf,
 Führt mich zu seinen Heerden.

4. Ich

unser theurer Herr Abt Steinmez, welcher den sel. Herrn Past. ganz besonders hochschätzte, ohneachtet sie selbst, gar nicht wohl auf waren, fanden sich doch getrungen zudem Patienten zu fahren, und ihn zu besuchen: So gern der Herr Abt ihn nun gesprochen, und so viele Mühe man sich gab ihn aufzuwecken; so war es doch nicht möglich, bis daß er nach einer Stunde wieder zu sich kam, und sich manches verlauten ließ, welches theils zur Freude, theils zum Weinen und Klagen Materie gab. Davon in der folgenden Strophe etwas stehet.

(3) Wer dieses mit angehört, konnte nicht ohne innigste Bewegung bleiben: denn die Stimme, war gewiß holdselig: die Geberden zeigten von seiner innerlichen Ergözung, wobei er seine Arme freudig und weit ausstreckte. Endlich konnte er erfahren, was er in dem letzten Vers des von ihm verfertigten Liedes: Mein Heiland nimmt die Sünder an, (siehe p. 31.) gesetzt: Bis daß ein jeder sagen kan: Gott lob! auch mich nimmt Jesus an.

(4) Die

4. Ich hange am gesalbten Haupt, (4)
 Ich hang' und bleibe hangen.
 Ich habe an sein Blut geglaubt;
 Nun kan ich darin prangen,
 Dank sey dem Lamm, mein Herz ist los,
 Die Ruhe stolz, der Friede groß,
 Und so erwart' ich JESUM.

5. Mich drücket weder Seelen-Noth;
 Noch nagt mich mein Gewissen:
 Denn JESUS will mir Noth und Tod
 Mit seinem Blut versüßen.
 Lebt Christus, was bin ich betrübt,
 Ich weiß, daß er mich herzlich liebt,
 Darüber will ich jauchzen.

6. Dis Lied soll mein Bekäntniß seyn,*
 Von meinem Grund und Glauben,
 Auf dieses schlaf ich frölich ein,
 Kein Teufel soll mirs rauben.

Ist

(4.) Diese Worte rief er mir am Sonnabend auf die beweglichste Art zu, und nach der Wahrheit freuete er sich darüber innigst, daß sein Herz von allem los wäre, und er ohne Hinderniß mit seinem Haupt NB. auch durch die Hölle reisen wolte, wenn dadurch der Weg zum Himmel gieng, und JESUS sein Gefelle blieb.

* Diese Reden führte Er noch wenige Stunden vor seinem Ende, und druckte sich so aus, daß wer
 B 3 sein

Ist GOTT versöhnt, und nun mein Freund,
 Laß toben Welt und alle Feind,
 Mein JESUS wird mich schützen.

7. Wär es dem Teufel nur erlaubt, †
 Er sollt mich hart verklagen,
 Ich mercke, wie er tobt und schnaubt,
 Allein, er darf nichts sagen:
 Mein Heiland eilet bald herzu,
 Schafft mir, als Bürge, Recht und Ruh:
 Der Kläger ist verworfen.

8. Ein Schuldbuch, das durchstrichen ist, (5)
 Kan ja unmöglich gelten.
 Wenn meine Sünden GOTT vergißt;
 So laß den Teufel schelten. Ich

sein Glaubens, Bekänntniß, darauf er stürbe,
 lesen wollte, solte das Lied lesen: Lebt Christus,
 was bin ich betrübt, u. s. f.

† Zweymal kan ich mich erinnern, daß ihm wollte
 auch wegen seines Amts etwas anfallen: Er that
 aber zweyerley diese beydemal, wodurch er so-
 gleich heraus kam, mir aber einen tiefen Eintruck
 machte, nemlich: 1.) Er klagte sich selbst mit
 an, gab sich alles dessen schuldig; 2.) aber stell-
 te Er seinen Bürgen mit dessen ganzen Verdienst
 dem Vater dar, und steckte sich hinter dem:
 Darüber wurde er ruhig, muthig und konte sich
 hoch freuen, daß sich der Teufel und alle Anklage
 verlohren, daß er nicht wuste, wo sie geblieben.
 (5) Dieses war ihm eine Materie zur beständigen
 Freude. Und muß ich wohl bezeugen: Weder

Ich lieg in ungestörter Ruh,
Und schwört es mir mein Heiland zu,
Nicht eine sey zu finden.

9. Gott Lob! ich hab mir wohlgebet (6)
In Jesu Blut und Wunden.
Ich habe, was ich gerne hätt,
In meinen letzten Stunden:
Heil, Ruhe, Friede, Freude, Schutz,
Und kan ich zu des Teufels Cruz
Mein Halleluja singen.

10. Ich

Verdienste noch Sünden machten ihm etwas zu schaffen; sondern er lag in ungestörter Ruhe und weiß ich nicht, ob sich der Teufel nur im geringsten hat melden dürfen, da er aus dem Verdienst Jesu ihm nicht gleich Wunden, Striemen, Blut und Dornen. Er hätte entgegen setzen können. Er hüllte sich in Jesum ein, daß kan man wohl von ihm sagen.

(6) Diese Worte rief ich ihm zu, und er wieder holte sie mit dem beigefügten Zusatz, so daß er das: Ich habe, ich habe, mit Freuden und Nachdruck wiederholt aussprach. Da ich Ihn eines in Magdeburg enthaubteten armen Sünders Exempel erzählte, wie sich dieser bis auf den Richtplatz mit diesen Worten ergötzt und ermuntert: Herr Jesu, ich dein theures Gut, Bezeugs mit deinem theuren Blut, Daß ich dem Feind nicht angehöre; so brach er mit großem Ernst aus: Wenn ich dieses nicht mehr hier bezeugen

B 4

10. Ich habe Jesum und genug,
 Das andre wird vernichtet.
 Des Glaubens Sehnen, Trieb und Zug
 Bleibt auf das Lamm gerichtet.
 Das, was ich brauche liegt in dir,
 Was ich nur wünsche, schenckst du mir,
 Du bist es gar, mein Lämmlein! *

11. Mich, mich, den ungetreuen
 Knecht, (7)
 (So muß ich mich erkennen,)
 Wilst du, weiß nicht nach welchem Recht,
 Getreu und fromm noch nennen.
 Ja, ich soll gar was mehrers seyn:
 Komm, meine Taube, komm herein!
 So schallt es mir entgegen.

12. HErr

zeugen kan, so muß es mein Heiland für mich
 droben im Himmel bezeugen.

* Wann er seine eigene Zufriedenheit und Ergö-
 ung an dem Heiland wolte ausdrücken; so brach
 er zum öftern aus: Mein Lämmlein du bist gar.

(7) Er drückte sich gegen seine liebe Ehgattin also
 aus: Ich sage zu dem Heilande ein ungetreuer
 Knecht, ein ungetreuer Knecht; Und er, der HErr
 Jesus, spricht mir doch immer zu: Du from-
 mer und getreuer Knecht. Was soll ich machen?
 Daraus man unter andern seine wahre Hergens-
 Demuth erkennen kan. Er setzte noch darzu,
 daß er der allergeringste (das möchte Sie aber
 wohl

12. HErr JESU! wie komm ich dazu,
Ich Staub, ich arme Made.
Du schenkest mir die stolze Ruh,
Reichst Cronen. Welche Gnade!
Doch reiche nur viel Cronen her: (8)
So überkomm' ich desto mehr,
Zu Füßen dir zu legen.

13. Was ist die Uhr? Hier liege ich**
Die Zeit wird mir sehr lange!
Ihr denckt vielleicht: Ich fürchte mich?
Nein! mir ist gar nicht bange.
Wie könnte mir auch bange seyn?
Ich eile in die Ruhe ein,
Und gehe zu dem Vater.

14. Auf

wohl merken und also sagen) unter seinen Mitar-
beitern im Cöthnischen.

(8) Er erinnerte sich eines gewissen Carminis, auf
den seligen Hrn. Professor Francken verfertigt,
und bey der Gelegenheit sagte er dieses: Bekom-
me ich viel, so kan ich dem HErrn JESu auch
viel zu Füßen legen.

** So fragte er noch des Sonntags Nachmittag
um 2. Uhr: da Ihm die Uhr gebracht wurde,
sah er darnach, fing an den Fingern zu zehlen,
bis immer auf den achten und neunten, ohne Zwei-
fel anzeigend, daß er in der Zeit sein Ende er-
wartete, welches auch richtig eintraf: Denn ein
Viertel nach 8. Uhr starb er, und waren dieses
seine letzten Worte: Mein Lamm! mein Lamm.

B 5

(9) Es

14. Auf Jesum steht mein Auge hin,
Dem kan ich alles sagen.
Und meine Hoffnung und mein Sinn
Steht nicht auf Ros und Wagen, (9)
Denn soll es seyn, und Gott sagt: Ja!
So bleibe ich auch willig da,
Bis in das graue Alter.

15. Ich eile wie ein Simeon, (10)
Obschon nicht nach den Jahren,
Doch nach den Frieden, hier davon,
Und habe ich erfahren,
Nicht in dem Traum, nein, in der That,
Was man an seinem Heiland hat:
Gerechtigkeit und Stärke.

16. D

(9) Es wurde nemlich der Leib=Medicus, Herr
Hoffrath Finger, aus Cöthen geholet, weil er
seine Natur am besten kennete: Weil man nun
vieles redete, wie er einen Wagen mit vier Pferden
nehmen möchte, um eher fort zu kommen; so
brach er gegen mich mit lächelnden Mienen in fol-
gende Worte aus: Meine Hoffnung und Hülfe
stehet nicht auf den Wagen mit vier Pferden?
Doch will ich die Vorsorge auch nicht mißbilli-
gen; Denn will der Herr haben, daß ich da
bleiben soll; so will ich noch 80. Jahr alt und so
grau werden, wie dieses Tuch, womit er sein
Schnupftuch meinete.

(10) Ich fragte ihn? Ob er nun wüßte, wie Si-
meon möchte zu Muthe gewesen seyn, darauf
ant-

16. O sagt es meinen Freunden an, (11)
Wie gut ich es jetzt habe.
Sie wissen zwar was GOTT gethan,
Doch zeugt, wie er mich labet.
Wie seine Frucht mir süsse schmeckt,
Wie ich mit lauter Heil bedeckt,
Und wie ich in ihm lebe.

17. Nur lasset mich alleine seyn, (12.)
Ich kan hier nicht abbrechen.
Ich und mein Heiland ganz allein,
Wir müssen uns besprechen.

Er

antwortete Er dieses: Ja nun wüßte er, was
dieses vor eine Seligkeit sey, wenn man einen
Heiland hätte, und damit in die Ewigkeit gienge.
Er wäre gerecht, er sey starck.

(11.) Dieses befahl er mir mit Nachdruck, son-
derlich in Cöthen es allen zu sagen, daß er gern,
willig, frölich und selig gestorben, und daß ihm
die Versöhnungs-Gnade, die er geprediget,
noch an seinem Herzen auf das kräftigste durch
den Heil. Geist appliciret worden, darauf er auch
sterben wolte. Es geschah dieses ohne Zweifel
aus dem Grunde, daß sich seine gewesene Zu-
hörer in ihrer Betrübniß noch damit trösten, und
sich von unrichtigen Gedancken eher befreien kön-
ten, als hätte er ein zagendes, jammerndes En-
de genommen, daß er nicht in Cöthen geblieben.

(12) Er beklagte es einigemal daß er durch mancher-
ley Besuch nicht so ununterbrochen allein mit dem
Heiland könnte ausreden.

Er führet meine Sache aus,
Und zeigt mir schon mein Friedens-Haus:
Ich komme bald hinüber! (13)

18. Mein liebstes Kind! was sag ich dir?
Ich habe dich geliebet.
Ich weiß es, du vergiebst es mir,
Wo ich dich ie betrübet.
Nun sage ich dir mit Bedacht,
Ich hab mich von dir los gemacht, (14)
Auch du kanst mich nicht binden.

19. Mein Schäßlein! dich, dich meine ich,
Dich, die ich treu erkennet.
Siehst nicht an, als verließ ich dich,
Und würden wir getrennet.
Der Tod trennt uns noch lange nicht,
Ach hör! was dir dein Lehr zuspricht:
Wir schauen bald einander.

20. Mein
(13) Daß er die Stunde seines Todes zum vor-
aus gewußt, wird mir noch daraus wahrschein-
licher, da er fragte: wenn wol der Herr Hof-
Prediger Allendorf von Cöthen kommen würde,
als nach welchem er sehr sehnlich verlangte, und
man ihn antwortete: Muthmaßlich Abends um
8. Uhr; sprach er: Da trifft er mich nicht mehr an.
(14) Diese Worte sagte Er in meiner Anwesenheit
zu seiner lieben Ehegattin. Man kan leicht ge-
dencken, daß dieses mag tief in ihre Seele ge-
drungen seyn. Gleichwol muß ich mit Bestand
der

20. Mein Heiland bleibet Gott und Mann,

Dem hab ich dich empfohlen.
Behalt die Feyer-Kleider an,
Er wird dich zeitlich holen.
Dann singst du dein Victoria,
Ich ruf: Willkommen! bist du da! (15)
Dort bleiben wir beisammen.

21. Ihr liebsten Freunde! ringet
recht! (16)

Eilt, als gebeugte Sünder!
Ein zaudernder, ein böser Knecht,
Hat es nicht so, wie Kinder.
Die kommen in des Vaters Haus,
Da gehen sie stets ein und aus,
Erlangen auch das Erbe.

22. Fein

der Wahrheit sagen, und alle, welche ihr Verhalten bey dem Abschied ihres Eheherrn ansehen, werden es bezeugen müssen, daß sie Gott mit ungemeiner Gelassenheit, Stille, Muth und Ubergabe in den Willen Gottes begnadiget.

(15.) Diese Worte widersprechen den vorigen, daß er sich losgemacht habe, so gar nicht, daß sie vielmehr uns ein Exempel vorstellen, wie die Worte 1 Cor. 7. 26. zu verstehen sind.

(16) So redete er die umstehende Freunde mit grosser Bewegung an, und glaube ich nicht, daß ihnen die Worte dieses sterbenden Knechtes Jesu jemals aus ihren Gemüthern kommen werden.

22. Fein gang um gang, ja nicht halbirt!
 O laßt der Welt das Ihre!
 Fein alles in dem Tod geführt,
 Daß sich niemand verführe.
 Thut, was Euch Lehr im Sterben heist:
 Geht, fleht um JESU Blut und Geist,
 Die machen recht lebendig.

23. Geliebte Eltern, gute Nacht!
 Danc, Danc, für alles Gute.
 Mein Heiland, schütze Sie mit Macht,
 Mach Sie mit seinem Blute
 Von Sünden und von Sorgen frey,
 Daß man getrost und fertig sey,
 Die Hütte abzulegen.

24. Was für die Hohe Herrschaft soll,
 Das wird Abt Steinmek sagen; (17)

Was

(17) Der Herr Abt Steinmek besuchte ihn noch eine Stunde vor seinem Ende. Diesen bat er, und trug ihm auf, nebst seinem Segens, Wunsch und unterthänigsten Danc für alle Wohlthaten an S. Hochfürstl. Durchl. dem regierenden Fürsten und Herrn zu Cöthen, samt Dero Durchlauchtigsten Gemahlin, wie auch der Durchl. Prinzeßin Leopoldina, an die Fürstin Christiana, vermählte Gräfin zu Stollberg, Bernigerode &c. und übrige Durchl. Prinzeßinnen noch manches zu bestellen, welches er ihm auch willig versprach.

Was mir aus meinem Herzen quoll,
Das werden Sie vortragen. (18)
Ganz Cöthen wünsch ich Gnad und Heil,
Mein JESUS bleibt ihr Hirt und Theil
Gott Lob! nun bin ich fertig!

(18) Mir lag er einigemal an, nach seinem Tode eine Dancksagung in Cöthen zu halten, und folgende drey Stück vor andern seinen gewesenen lieben Zuhörern zu sagen: 1.) Daß er auf die Versöhnungs-Gnade, von welcher er ihnen geprediget, stirbe, und sie ihm kräftig an seinem Herzen appliciret würde. 2.) Daß er gern, selig und mit Freuden stirbe, und von allen los gemacht worden. 3.) Daß er ihnen allen, allen noch vor ihre Liebe den letzten Danck sagen ließ.

NB. Die durchgängigen Anmerkungen sind Herrn M. Joh. Ulrich Hildebrands, Diac. bey St. Anna in Augsburg, nützliche Arbeit.

Mel. Beschrenkt ihr Weisen dieser Welt. 2c.

Mein Heyland nimmt die Sünder an, a)
Die unter ihrer b) Last der Sünden
Kein Mensch, kein Engel, trösten kan,
Die nirgends c) Ruh und Rettung finden:
Den'n

- a) Luc. 15. 2. b) Mat. 11. 28. und Ps. 38. 5.
wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer 2c.
Gott laße es die sichere Herzen fühlen zu ihrer
Buß-Erweckung!
c) Ps. 38. 4. Kein Fried- vor meiner Sünde u.
9. Ich heule vor Unruhe 2c.

Den'n selbst die weite Welt zu klein,
 Die d) sich und Gott ein Greuel seyn,
 Den'n Moses schon den Stab e) gebrochen,
 Und sie der Hölle zugesprochen,
 Wird diese f) Freystadt aufgethan:
 Mein Heyland nimmt die Sünder an!

Sein mehr g) als Mütterliches Herz
 trieb ihn von seinem Thron auf Erden:
 Ihn drang der Sünder Weh und Schmerz,
 An ihrer statt ein h) Fluch zu werden:
 Er i) senckte sich in ihre Noth,
 Und k) schmeckte den l) verdienten Tod.

Nun

- d) Ihnen selbst. Ps. 53. 2. sie sind ein Greuel worden 2c. Ps. 38. 6. und Offenbah. Joh. 21, 27.
- e) d. i. die er verurtheilet und verfluchet hat. 5. B. Mos. 27. 26. und c. 32. 22. bis in die unterste Hölle.
- f) Die Freystädte Israelis waren ein Fürbild Christi. 4. B. Mos. 35. 6. verglichen Phil. 3. 9. in ihm erfunden werde. Da ist Freyheit;
- g) Esa. 49. 15. Jer. 31. 20. bricht mir mein Herz gegen 2c. Luc. 1. 78 *σπλαγχνά ελεος* herzhliche Barmherzigkeit, hat uns besucht 2c.
- h) Gal. 3. 13. Er ward ein Fluch für uns. O Wunder der Liebe!
- i) Ps. 69. 3. Ich versinke in tiefem Schlamm 2c. und Jes. 53. 4. 5. 6.
- k) Hebr. 2. 9. für alle den Tod schmeckte.
- l) Den Tod, welchen alle Menschen verdienet hatten. Es könnte auch also gesungen werden: und schmeckte gar den bitteren Tod.

Nun, da er denn sein m) eigen Leben,
Zur theuren Zahlung hingegeben,
Und seinem Vater n) gnug gethan;
So heißt: Er nimmt die Sünder an.

Nun ist sein aufgethaner o) Schooß
Ein sichres p) Schloß gejagter Seelen:
Er spricht sie von dem q) Urtheil loß,
Und r) tilget bald ihr ängstlich Quälen:
Es wird ihr ganzes Sünden-Heer,
Ins unergründlich tiefe s) Meer,
Von seinem reinen t) Blut versencket.
Der Geist, der ihnen wird geschenkt,
Schwingt

m) Matth. 20. 28.

n) 1. Tim. 2. 6. der sich selbst für alle zur Erlösung, *αντιλυτρον* und Röm. 5. 10. Wir sind Gott versöhnet durch den Tod 2c. Joh. 19. 30. Es ist vollbracht!

o) sein treues Herz, an welchem er nicht nur Johannem hat liegen lassen *επι το σολων* Joh. 13. 23. *επι το σολων* c. 21. 20. sondern auch in demselben allen Bußfertigen und Glaubigen Ruhe gibt. Matth. 11. 28. 29.

p) Spruch. Sal. 18. 10. Jos. 20. 4. welche von Noth, Tod und Angst gejagt werden.

q) Matth. 9. 2. sey getrost, *εξουσιαν* vergeben. Röm. 8. 33. 34. wer will beschuldigen? *εξουσιαν* verdammen.

r) Jes. 43. 25. wohl dem, der die Tilgen zu Herzen fasset, und recht gebrauchet! Ich, ich tilge deine Übertretung.

s) Mich. 7. 19.

t) 1. Joh. 1. 7. 1. Petr. 1. 19.

Schwingt über sie u) die Gnaden: Fahn.
Mein Heyland nimmt die Sünder an.

So bringt er sie W) dem Vater hin,
In seinen x) Blut: befloßnen Armen;
Das neiget dann den Vater: Sinn,
Zu lauter ewigem y) Erbarmen:
Er nimmt sie an z) an Kindes: statt;
Ja alles a) was er ist und hat,
Wird ihnen eigen übergeben;
Und selbst die Thür zum b) ew'gen Leben

Wird

u) oder versichert sie der bey Gott erlangten Gnade 1. Joh. 3. 24. Röm. 8. 1. 6. 11. 15. 16. Hohel. 2. 4. Die Liebe ist sein Panier über mir 2c. Panier kommt von Fahne, und war in alten Zeiten nur denen zu führen erlaubt, so Fahnenlehen besaßen. Seiner Liebe vergewissert der H. Geist die gläubige Herzen. Röm. 5. 5.

vv) Joh. 14. 6. 1. Joh. 2. 1. Wir haben einen Fürsprecher bey dem Vater 2c.

x) Ephes. 2. 13. Ihr == seyd nun nahe worden durch das Blut Christi. Röm. 8. 34. Er vertritt uns, d. i. tritt für und mit uns zum Vater durch seine Fürbitte.

y) Ephes. 2. 4. 5. sqq. Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit 2c. Jes. 54. 7. 8.

z) 1. Joh. 3. 1. 2. 3. Sehet == Gottes Kinder heißen sollen 2c. 2. Cor. 6. 17. 18. == meine Söhne und Töchter seyn.

a) Röm. 8. 32. wie solt er uns == alles schencken? 1. Cor. 3. 21. 22. alles ist euer: ;:

b) Joh. 3. 16. c. 6. 40. == habe das ewige Leben. Offenb. Joh. 4. 1. und c. 22. 14. Selig sind, die

Wird ihnen frölich aufgethan.
Mein Heyland nimmt die Sünder an.

O! soltest du c) sein Herze seh'n,
Wie sichs nach armen Sündern d) sehnet;
So wohl, wenn sie e) noch irre geh'n,
Als wenn ihr Auge vor ihm f) thränet!
Wie streckt er g) sich nach Böllnern aus!
Wie eilt er in h) Zachai Haus!
Wie sanft stillt er der i) Magdalenen
Denn milden Fluß erpreßter Thränen!

Und

die seine Gebote auf daß sie zu den Thoren eingehen in die Stadt.

c) Jer. 31. 20. bricht mir mein Herz. Hos. 11. 8. mein Herz = ist zu brünstig.

d) ist auch angezeigt durch den Durst Christi nach unsern Seelen. Joh. 4. 7. 10. c. 19. 28.

e) Luc. 15. 4. 8. 20.

f) Luc. 7. 38. 44.

g) sein Herz und Hände. Spruch. Sal. 1. 24. Ef. 65. 2. Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag zu 1c.

h) Luc. 19. 5. 9.

i) ob schon nirgends her bewiesen werden kan, daß Maria Magdalena jene grosse Sünderin Luc. 7. gewesen sey; so ist doch aus Luc. 8. 2. leicht zu denken, daß sie in recht grossen Sünden, und Seelen-Nöthen gesteckt sey, um deren willen in ihrer Bekehrung bitterlich geweinet, und also eben denselben Trost bey Jesu gesucht, gehöret und genossen habe, welcher Luc. 7. 48. jener angediehen ist. Vergleiche auch Joh. 20. 1. 11. 13. 15. 18.

© 2

Und k) denkt nicht, was sie sonst gethan.
Mein Heyland nimmt die Sünder an.

Wie freundlich l) blickt er Petrum an!
Ob er gleich noch so tief gefallen.
Nun, diß hat er nicht nur gethan,
Da er auf Erden mußte wallen:
Nein, er ist m) immer einerley;
Gerecht und fromm und ewig n) treu;
Und, wie er unter Schmach und Leiden,
So ist er auf o) dem Thron der Freuden,
Den Sündern liebeich zugethan.
Mein Heyland nimmt die Sünder an.

So komme denn, p) wer Sünder heißt,
Und wen sein Sünden Greul q) betrübet,

Zu

k) Jes. 43. 25. Jer. 31. 34. Ich will ihrer Sünde nicht mehr gedenken.

l) Luc. 22. 61. Joh. 21. 3. 5. 11. 12. 15.

m) Ebr. 13. 8. verglichen c. 1. 12.

n) 2. B. Mos. 34. 6. 5. B. Mos. 32. 4.

o) das hat er, nach seiner Himmelfahrt, an Paulo bewiesen; zum Exempel aller andern, gegenwärtigen und noch künftigen Sündern, die sich zur wahren Buße bringen lassen. 1. Tim. 1. 15. 16. siehe auch Offenb. Joh. 2. und die ganze Apostel-Geschichte.

p) Matth. 11. 28. alle, die ihr 2c. Apostl. Gesch. 17. 30. Gott gebeut allen Menschen, an allen Enden, Buße 2c.

q) Ps. 51. 19. ein geängstet und zerschlagen Herz, • nicht verachten.

Zu dem, der keinen von sich weiß,
Der sich r) gebeugt zu ihm begiebet.
Wie? wilst du dir s) im Lichte stehn?
Und t) ohne Noth verlohren gehn?
Wilst du der Sünden u) länger dienen?
Da v) dich zu retten. Er erschienen,
O nein! verlaß die Sünden: vv) Bahn.
Mein Heyland nimmt die Sünder an.

Komm nur x) mühselig und gebückt,
Komm nur so gut du weißt zu kommen;
Wenn gleich die Last dich y) nieder drückt,
Du wirst auch z) kriechend angenommen.

Sie

- r) Ps. 38. 7. Gebet Manass. v. 11. == beuge ich nun die Knie meines Hergens.
s) Dir selbst das Gnaden-Licht absprechen, dich selbst davon ausschließen? da dirs doch Jesus nicht abspricht.
t) Es ist nicht nöthig, daß du verlohren gehest. Röm. 5. 20, 21. Ezech. 33. 11. Gottes Gnade ist groß genug, und Christi Verdienst ist reich genug.
u) Rom. 6. 1. 2. Gal. 1. 4.
v) oder: da Er zu deinem Heyl erschienen, oder: Er ist ja dir zum Heyl erschienen. 1. Joh. 3. 8. Tit. 2. 11.
vv) Jes. 1. 16. c. 55. 7. der Gottlose lasse von seinem Wege, und ic.
x) Matth. 11. 28. Bar. 2. 18. und, so gut du weißt zu ic. Luc. 14. 21.
y) wie Luc. 13. 11. 12. 13.
z) Jes. 2. 21. 10. 17. auf daß er möge in die Felsklüfte kriechen. C 3

Sieh, wie fein Herz dir offen steht,
 Und wie er dir a) entgegen geht!
 Wie b) lang hat er mit vielen Flehen,
 Sich brünstig nach dir umgesehen?
 So komm denn, c) armer Wurm, heran,
 Mein Heyland nimmt die Sünder an.

Sprich d) nicht: ich hab's zu grob gemacht!
 Ich hab die Güter seiner Gnaden,
 So lang und e) schändlich umgebracht!
 Er hat mich f) oft umsonst geladen!
 Wofern du's nur jetzt g) redlich meinst,
 Und deinen Fall h) mit Ernst beweinst;

So

- a) Luc. 15. 20. Mat. 28. 9. c. 15. 21. 22.
 b) Spruch. Sal. 1. 22. Jer. 31. 22. wie lang wilt
 du in der irre gehen, du abtrünnige Tochter?
 c) Job. 25. 4. 6. == ein Mensch, die Wade; und
 ein Menschenkind, der Wurm?
 d) wie die zaghafte Seelen; denn so hätte David,
 Manasse, Petrus, Paulus, die grosse Sün-
 derin, der verlorne Sohn, und andere auch
 sprechen müssen, wenn es bey wahrhaftig, buß-
 fertigen mehr auf die begangene Sünden, als
 auf die erworbene viel grössere Gnade ankäme.
 Ps. 130. 7. 8. 1. 2.
 e) Luc. 15. 13. 14.
 f) Matth. 23. 37. und c. 22. 3. 5.
 g) Ps. 51. 8 Siehe, du hast Lust zur Wahrheit,
 die im 2c. und Ps. 32. 1. 2. in des Geists kein
 Falsch ist.
 h) ist zu merken wider die falsche Buße so vieler
 armen Seelen, die nie zur Besserung kommen.
 Hos. 7. 16. Ap. Gesch. 8. 12. 22. 23.

So soll ihm i) nichts die Hände binden,
Und du solst noch k) Gnade finden.
Er hilft, wenn sonst nichts helfen kan;
Mein Heyland nimmt die Sünder an.

Doch sprich auch l) nicht: Es ist noch Zeit;
Ich muß erst diese m) Lust genießen;
Gott wird ja eben nicht gleich heut
n) Die offne Gnaden-Pforte schliessen.
Mein, weil o) er ruft, so höre du,
Und p) greif mit beyden Händen zu:
Wer seiner Seelen q) Heyl r) verträumet;
Der hat die Gnaden-Zeit s) versäumet;

Ihm

- i) Jes. 56. 1. Siehe, des HErrn Hand ist nicht
zu kurz, daß 2c. Jes. 1. 18
k) oder: und du solst noch die Gnade 2c. heut
noch Gnade 2c. und du solst doch noch Gnade 2c.
l) Wie die fleischlich-sichere Seelen, die ihre
Buße immer aufschieben. Sir. 5. 5. 6. 7. 8.
m) 1. Joh. 2. 16. 17. Augen-Lust 2c.
n) Matth. 25. 10. die Thür ware verschlossen.
o) Jes. 55. 6. suchet :: weil er zu finden ist 2c.
Offenb. Joh. 3. 20.
p) wie Gal. 1. 16. alsobald fuhr ich zu 2c. Phil. 3.
8. 9. 12. 13. 14. und Ap. Gesch. 8. 36 199. c.
16. 16. 14. 15. 30.
q) 2. Cor 6. 1. 2. jetzt ist der Tag des Heyls.
Andere singen: Wer seiner Seelen heut ver-
träumet; womit gesehen wird auf Hebr. 3. 7. 8.
13. Heute, so ihr :: so verstocket :: nicht.
r) wie im Traum vorüber gehen läßt.
s) Hebr. 4. 1. laßt uns nicht versäumen 2c. it. v.
2. 3. 11. laßt uns nun Fleiß thun 2c.

E 4

Ihm wird hernach nicht aufgethan.
Heut c) komm, heut nimmt dich Iesus an.

Ja, u) zeuch uns selbstem recht zu Dir,
Holtseelig v) süßer Freund der Sünder;
Erfüll mit sehnender Begier
vv) Auch uns und alle Adams-Kinder.
Zeig uns bey unserm Seelen-Schmerz,
Dein x) aufgespaltnes Liebes-Hertz;
Und wenn wir unser Elend sehen,
So laß uns ja nicht stille y) stehen,
Bis daß ein jedes sagen kan.
Gott Lob, auch z) mich nimmt Iesus an!

An

- t) Hebr. 4. 7. Heute, wie gesagt ist, heute, so
ihr seine Stimme höret zc. merckts ihr sichere!
u) Hohelied 1. 4. zeuch mich nach dir zc. Joh. 12. 33.
v) Ps. 45. 3. Luc. 4. 22. 18. 21.
vv.) mit rechtem Durst nach dir, nach Gottes
Gnade und Gerechtigkeit in Christo. Ps. 42. 2.
Matth. 5. 6.
x) Joh. 19. 34.
y) nicht stille stehen, bloß bey Erkäntnus unsers
Sünden-Elends; als welches noch kein Leben
noch Krafft zum Guten gibt; sondern laßt uns
auch hinzutretten zu dem Gnaden-Thron zc.
Hebr. 4. 16. c. 10. 22.
z) 1. Tim. 1. 13. 16. mir :; ist Barmherzigkeit
wiederfahren.

Anmerkung.

Das Lied: Mein Heiland nimt die Sünder an :
ist schon in unterschiedenen Sprachen übersetzt,
in vielen Gesangbüchern z. E. im Salfeldischen,
Ebersdorffischen und Magdeburgischen befindlich,
und an vielen Orten besonders zur Erbauung ge-
druckt worden. Davon man so wol aus Ost-Indien
und America als andern Gegenden Nachricht
hat. In einem gedruckten Bogen, darinnen
einige verbundene Frunde und Mitarbeiter des
seeligen Herrn Diaconi Lehr ihr inniges Bey-
leid bezeugen, heisset es hievon also :

Das ungemeyne Lied : **Mein Heiland**
nimmt die Sünder!

Singt man in Ost und West den armen
Sündern für,

Und also wissen es auch überall die Kinder.

Der weiland Hochwohlgeborne Ritter und
Brandenburgische Stallmeister Herr Moriz
Christian von Schweiniz sang dieses Lied we-
nig Stunden vor seiner seeligen Auflösung,
welche den 2. May 1739. geschahe, mit grosser
Bewegung. So sind auch hin und wieder ge-
druckte und geschriebene Nachrichten bekandt wor-
den, darinnen gemeldet wird : Daß dieses Lied
zur Erbauung denen Maleficienten vor ihrer Exe-
cution vorgesungen worden. Ja es hat ein
gewisser Autor, der durch dieses Lied erweckt
und zu Christo gebracht worden, solches beson-
ders, mit einem wohl abgefasten Carmine dru-
cken

cken lassen. Daß also dieses Lied, noch bey Zeiten des Herrn Autoris (welches sonst ungewöhnlich ist) weit und breit bekandt worden, und nach dessen seeligen Hintritt desto höher zu achten.

Bei welcher Gelegenheit man auch die übrigen Lieder bekant machen wollen, welche der sel. Herr Diac. Lehr gefertigt, und alle in dem kleinen Cöthnischen Gesang-Büchlein anzutreffen sind, Es sind aber folgende:

Auf, auf mein hoch erfreuter

In der 3ten Auflage. pag. 14.

Der schmale Weg pag. 43. E. S. M.

Oh Kindlein sieh, wer ruft pag. 68. M

Mein Hirt ist gut. pag. 128. E. M.

O süßes Lamm Herr Jesu. pag. 162.

NB. Dieses Lied ist auch schon unterschiedene mal in öffentlicher Gemeine, bey Annehmung der Kinder zum heiligen Abendmahl bey Erneuerung des Taufbundes gebraucht worden.

So bin ich nun kein Kind. p. 184. S.

So hab ich nun den Fels. p. 187. E. S. M.

Vergiß mein nicht p. 194. M.

Was hincket ihr Betrogne. p. 207. S. M.

Wie ein gejagter Hirsch. p. 216.

Du unbegreiflich höchstes Gut. Aus dem 1sten Anhang p. 4. S. M.

NB. In diesem Lied ist der selige Herr Lehr Autor derer Antworten.

Genug du hast Genade. p. 15. E.

Herr Jesu erhöheter König. p. 23. E.

Hinzu mein Herz zur ofnen p. 31.

Immanuel dein Eigenthum. p. 35. E.

Immanuel in deinen Wunden. p. 39. E.

Was

Was flebst du wimmernd. Aus dem 2.

Anhang. p. 16.

Mein Jesus stellt sich auf der Erden.
Ist Kurz vor des Seeligen Ende besonders ge-
druckt, und soll der nächstfolgenden Samml-
ung einverleibt werden.

NB. Die Lieder so mit E. bemercket worden, sind
in dem so genannten Evangelischen Gesang-
Buch der Gemeinde in Ebersdorff. von A.
1742. auch befindlich. Die mit S. stehen
im neu eingerichteten Salsfeldischen, von A.
1741. und die mit M. in den Magdeburgi-
schen Gesang-Buch, welches Herr Abt Steins-
merz, ohnlängst besorget hat.



In

In der vorigen Melodie.

Ich eile meiner Heimat zu,
 Zum stillen Paradis der Freuden,
 Zum Hochzeitsal, zum Ort der Ruh,
 Zum gläsern Meer * der Seeligkeiten,
 Zum Vatershaus, zum Lammes Thron,
 Zum Quell des Trosts, zum grossen Lohn,
 Der von ihm treu gefundenen Knechten,
 Zum Heer vollendeter Gerechten.
 Mein Aug das vor mit Thränen rann,
 Schwingt sich im Glauben dahinan.

Solt ich mein abgezehrt Gesicht,
 Nur stets auf meine Sünden lenken,
 Daran der Vater selber nicht,
 Um seines Sohnes Blut will denken;
 So kriegt ich keine Freudigkeit,
 Und weder Krafft noch Muth im Streit,
 Ich müßte mich mit Furcht und Zagen,
 Zu meines Heilands Unehre plagen.
 Nein, lieber vorhinauf geschaut,
 Wo mir mein Heiland Hütten baut.

Der Vater schuf mich ja dazu,
 Der Sohn hat mich dazu erkaufet,
 Und schrieb mich in das Buch der Ruh,
 Als mich darauf sein Geist getaufet.

Run

* Offenbarung Joh. 4. 6. c. 15. 2.

Nun er will nicht zurücke gehn;
 Sein Bund und Siegel bleibt mir stehn,
 Wann gleich der ganze Schwarm der Hölle,
 Mit Ungestüm dargegen bellen;
 So bleibts doch ewig fest dabey,
 Daß ich ein Erbe Gottes sey.

Zwar leugn' ich meinen Schaden nicht,
 Daß ich den Bund mit ihm gebrochen;
 Doch beugt es mich, mein Herze bricht,
 Und kommt zerquetscht zu dem gekrochen,
 Der mir zu gut den Tod geschmeckt,
 Hier wird der Schade zugedeckt,
 In ihm der Gnadenbund erneuet,
 Und ich von aller Schuld befreuet.
 Gott nimmt mich so genädig an,
 Als hätt ich keinen Fall gethan,

Ich lebe zwar noch auf der Welt,
 Und trag' mich mit dem Leib der Sünden,
 Der mich mit so viel Noth verstellt,
 An dem sich so viel Greuel finden,
 Ich fühl den alten Menschen wohl,
 Und kan nicht wie ich will und soll,
 Dem frommen König Früchte tragen;
 Doch darum soll ich nicht verzagen;
 Ich hülle mich in Jesum ein,
 Denn bin ich mehr als Engelrein.

Ges

* Galat. 5, 17.

Geseht, die letzte Todesnoth,
 Macht meiner blöden Seelen bange!
 Ich trau auf meines Mittlers Tod,
 Der siegreich meinen Tod verschlange.
 Der mich im Leben seine hieß,
 Wird auch in dieser Finsterniß,
 Mein Tröster, Licht und Führer heißen,
 Und mich aus allen Nengsten reissen.
 Drückt er mir dann die Augen zu,
 So bin ich völlig in der Ruh.

Ob schon des Creuzes schwere Last,
 Die schwachen Schultern traurig drückt,
 Wann auch die alte Schlang nicht rast,
 Und manche Pfeile auf mich schicket;
 So ist ja eben dis der Pfad,
 Den Gottes Sohn getreten hat,
 Als er zu seinem Vater gangen.
 Je näher wir zur Stadt gelangen,
 Je mehr man Hunde bellen hört,
 Und durch vertiefte Wege fährt.

Da seh ich denn den Gottes Sohn,
 Holdselig mir entgegen eilen,
 Um seinen glorieusen Thron,
 Mit mir als seiner Braut zu theilen.
 Willkomm'n, willkomm'n, willkomm'n, erklingt,
 Das durch den ganzen Himmel dringt,
 Von der verklärten Geister Chören.
 Da werd ich meinen Namen hören,
 Und wer mich hier im Herrn gekant,
 Biet't mir frolockend Mund und Hand.

Ey, heißt es dann, bist du auch da?
 Hast du nun völlig überwunden?
 Triumph, triumph, victoria!
 Hast du den frohen Port gefunden?
 Denn eilen sie in süßer Ruh,
 Als Kinder ihrem Vater zu,
 Ihm unter lauter Glorie singen,
 Den neuen Himmels-Gast zu bringen;
 Sie beten ihn in Demuth an,
 Für das was er mir guts gethan.

Hier lieg ich wie gebunden da;
 Dort werd ich jauchzend mit ihm springen,
 Und ein erquickend Gloria,
 Und heilig, heilig, heilig singen.
 Angst, Klagen, Jammer, Noth und Leid,
 Verwandeln sich in Ruh und Freud.
 Die Thränen, die sich hier ergiessen,
 Die werden dort nicht ferner fließen;
 In meines frommen Vaters Haus,
 Wird lauter Gold und Perlen draus.

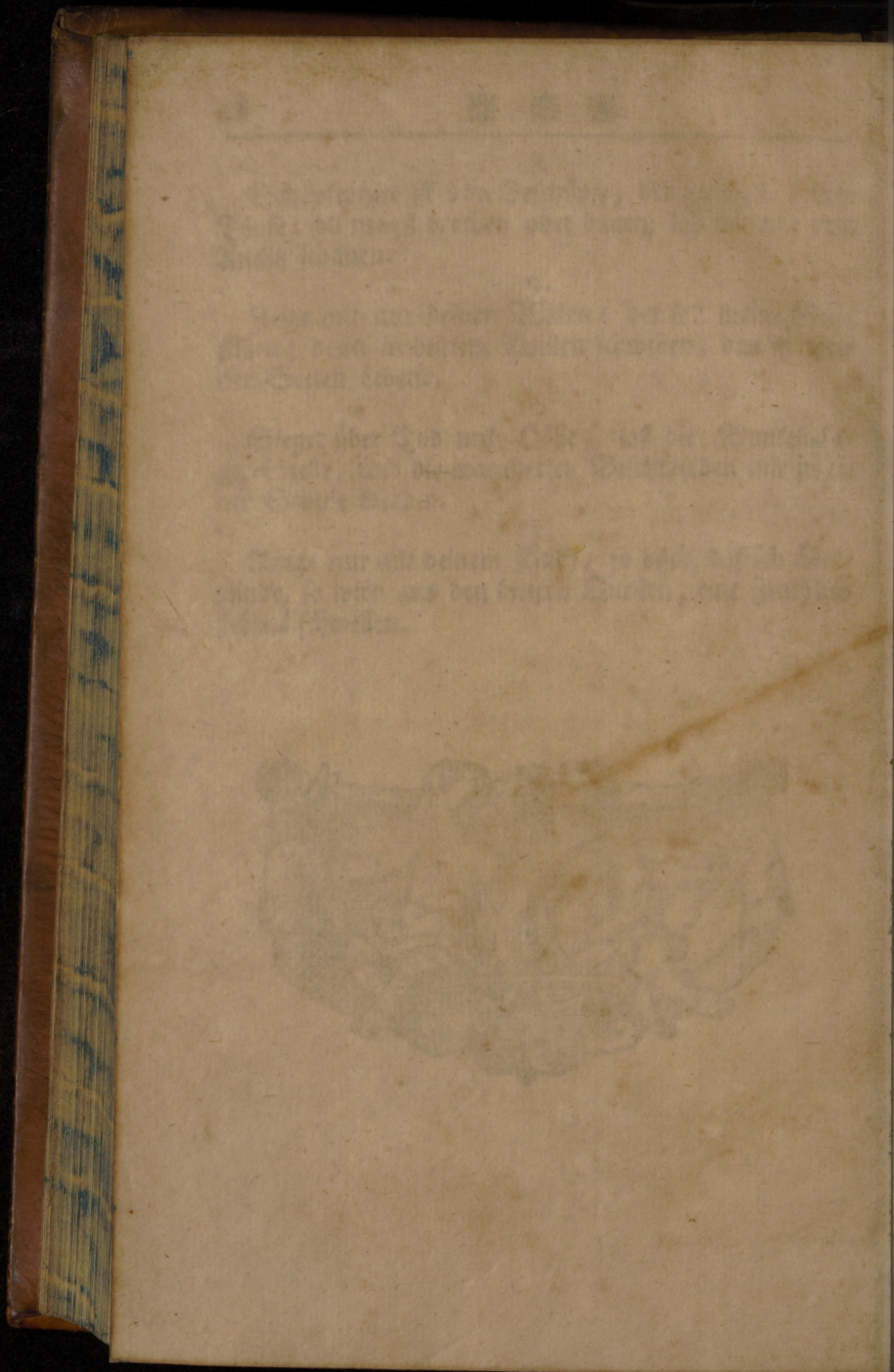
Und was mich noch am meisten freut,
 Ist dis, das alle meine Sünden,
 Und alle Last der Sterblichkeit,
 Wie Rauch, im starken Wind, verschwinden.
 Und kurz, hier hab ichs ewig gut!
 Ich schwimm in einer Friedensfluth.
 Was Vater, Sohn und Geist genießen,
 Soll ewig stromweis auf mich fließen.
 Ich soll, und nicht zum blossen Schein,
 Bey Gott nun ewig selig seyn.

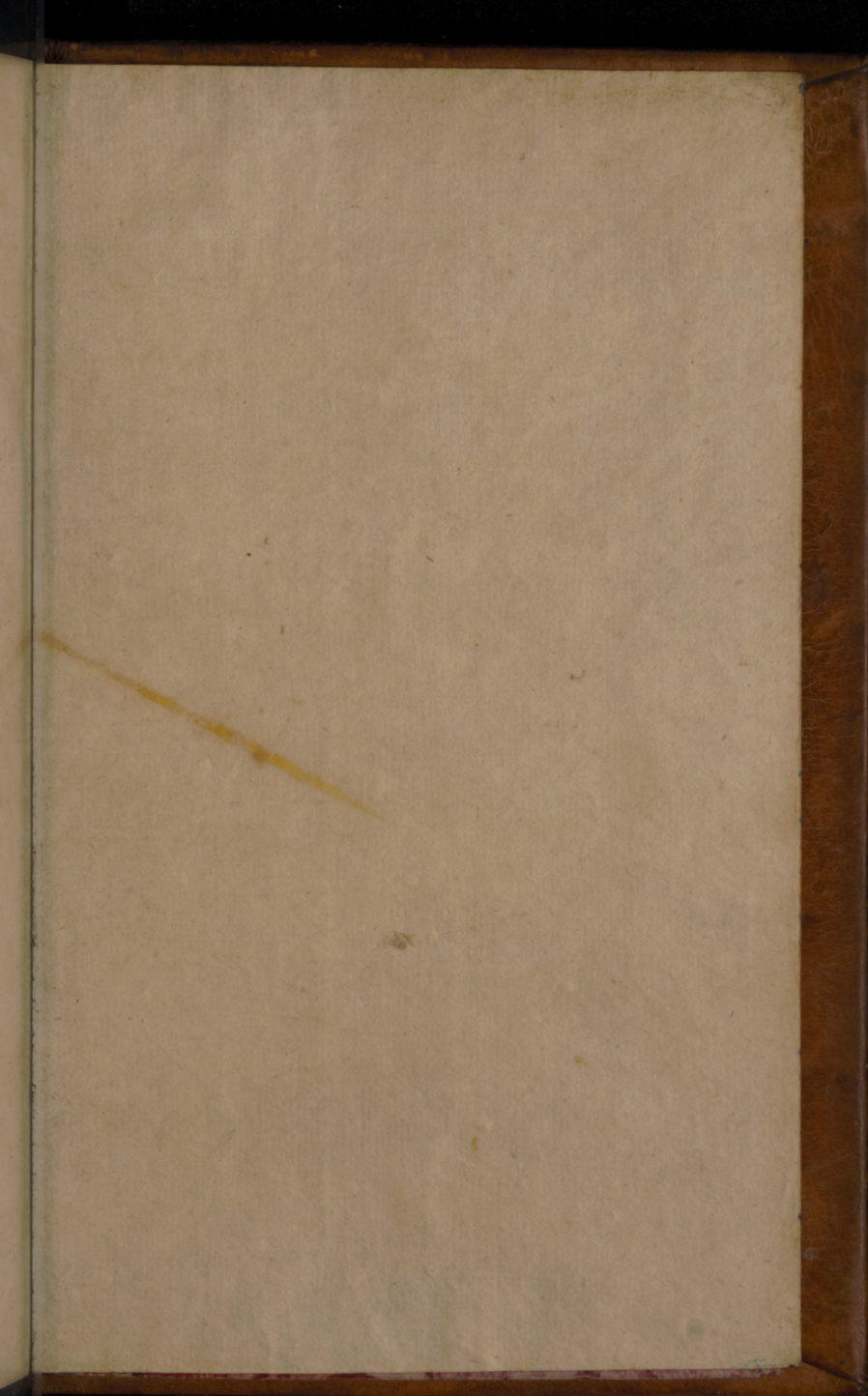
Auf

Auf, auf, mein Geist! ermuntre dich,
 Bey allen deinen schweren Leiden:
 O! glaube Jesu sicherlich:
 Dis ist der nächste Weg zur Freuden.
 Ergib in kindlicher Gedult,
 Dich deines Vaters Lieb und Huld,
 Er wird in seinen treuen Händen,
 Dich unaussprechlich schön vollenden,
 Und, ehe du dichs wirst versehen,
 Wirst du verklärt dort oben stehn.

Eine wohl gerathene Parodie auf dieses Lied soll ein andern
 mahl erscheinen.











33
60

LBMV Schwerin

002 520 745



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1744258341/phys_0063





